

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 200

Dienstag, den 29. August 1933

Jahrgang 106

Technik und Bauwirtschaft im neuen Staat

Grundsätzliche Ausführungen zur Arbeitsbeschaffungsfrage auf der Leipziger Baumeffe

Leipzig, 29. Aug. Staatssekretär Gottfried Feder sprach im Rahmen der Herbsttagung der Leipziger Baumeffe über „Die Technik und der Techniker im neuen Deutschland“. Nirgends, so erklärte er, ist der Begriff des Führergedankens mehr verwirklicht worden, als in der Wirtschaft der hinter uns liegenden Zeit, in der der Techniker zum Kuli geworden ist. Gewiß, auch wir wollen selbstverständlich die Segnungen der Technik den Menschen dienstbar machen, aber wir wollen nicht, daß die Maschine den Menschen beherrscht. Die Grundgedanken der Arbeitsbeschaffung sind, daß der Staat zunächst die Initiative ergreifen muß, doch heißt das nicht, daß alles Heil vom Staat erwartet werden soll.

Gerade wir sind von der Bedeutung der schöpferischen Persönlichkeit in der Wirtschaft so tief durchdrungen, daß wir in erster Linie darauf abzielen, selbstverantwortliche Persönlichkeiten wieder zu Ehren zu bringen. Aber wir wissen auch weiter, daß ohne Aufträge mit einer Kampferregung voll Kredit nichts geschafft werden kann. Wie wir uns das denken, hat der Führer Adolf Hitler im wesentlichen schon am 1. Mai gesagt, als er insbesondere auf dem Gebiete der Verkehrswirtschaft und des Straßenbaues die Aufgaben klarstellte. Neben den Kraftwagenstraßen sind die Wasserstraßen zu pflegen, durch deren Ausbau so unendlich viele, heute noch gebundene Kräfte frei und nutzbar gemacht werden können. Fehlanlagen auf diesem Gebiete aus früherer Zeit müssen bereinigt werden. Weiterhin ist die Frage der Siedlung zu bearbeiten, sowohl der Randflüchtlinge an der Großstadt wie auch der Großflüchtlinge zunächst in Ostpreußen, wo wir ein wirklich deutsches Bauernvolk wieder schaffend machen wollen. Für die Wiederherstellungsarbeiten des Altbausbesitzes werden in wenigen Wochen die Richtlinien gegeben werden. Darüber

hinaus arbeiten wir an der Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis. Wir suchen unseren Bedarf aus deutscher Garantie zu decken, solange die Einfuhr nicht unter der völligen Garantie eines weltwirtschaftlichen Friedens von ewiger Dauer steht. Wir haben nur ein Ziel und das ist, in Frieden und Freiheit das Brot für unsere Bevölkerung zu verdienen. Wir wollen keinen imperialistischen Gedanken frönen, wir wollen keinen imperialistischen Gegenpart sein. Auskommen findet. Dabei gehen wir davon aus, daß die Technik die Dienerin aller ist!

Staatssekretär Dr. Krohn sprach über die Bedeutung des Bauwesens für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Er erklärte, die staatlichen Maßnahmen zur Behebung der Krise müßten in erster Linie in den Versuchen gipfeln, im Rahmen bewusster Befriedigung des Bedarfs der öffentlichen Hand die Bautätigkeit planmäßig hervorzurufen.

Als letzter Redner sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, über die Straßentätigkeit der Reichsregierung. Dieses Programm bedeute eine völlige Umkehr von der ganzen bisherigen Einstellung. An Stelle von einzelnen Maßnahmen, die bei ihrer Fertigstellung durch die Entwicklung des Verkehrs bereits überholt seien, soll im Laufe der nächsten 15 Jahre ein weitverzweigtes Netz reiner Autobahnen errichtet werden. Der zweite große Gedanke des Führers sei verkehrspolitisch. Der Kraftwagen werde ergänzend neben die Reichsbahn gestellt. In der Baumeffe sehe er den ersten Schritt zur Mobilmachung der kommenden Bautätigkeit. Die Wirkung dürfe aber nicht eine künstliche spekulative Aufblähung sein, sondern die Herstellung eines gesunden, wohlgeleiteten Unternehmertums, dem auf lange Jahre Arbeit gegeben werden solle.

Tages-Spiegel

Reichsminister Dr. Goebbels kündigte in einer in Königsberg gehaltenen Rede ein großzügiges soziales Hilfswerk für den kommenden Winter an.

Reichsjugendführer v. Schirach erklärte, der Aufbau der deutschen Jugendorganisationen sei beendet und habe in seiner heutigen Gestalt Raum für ein Anwachsen bis auf 10 Millionen. Zur Heranbildung des Führernachwuchses würden in nächster Zeit etwa 30 Führerschulen errichtet.

Im Rundfunk sprach gestern abend Ministerpräsident Goering über das Verbot der Vivisektion in Preußen. In Berlin wurde die seitherige Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Goering-Straße umbenannt.

In Weiskalen wurden von der Polizei 26 Funktionäre einer neugebildeten „Roten Hilfe“ festgenommen. Aus der Oder fischte man Flaschenposten, in welchen sich Exemplare des Prager „Vorwärts“ befanden.

Beim Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg wird das größte Feuerwerk, das die Welt jemals sah, abgebrannt werden. Auf einer Frontlänge von 18 Kilometer werden in einer Stunde 65-70 000 Explosionen und Lichteffekte zu sehen sein.

In Oesterreich wird mit der Aufstellung eines Milizheeres in Bälde der erste Schritt zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht getan werden.

Die englische Regierung ist auf amtlichem Wege über den Inhalt der Besprechungen von Niccione durch ihre diplomatischen Vertreter in Wien und Rom vertraulich unterrichtet worden.

Präsident Roosevelt empfing den Gouverneur der Bank von England zu einer Aussprache über Finanzfragen. In Amerika rechnet man mit einem weiteren Abrutschen von Dollar und Pfund.

Die Kommunisten in Württemberg versuchen neuerdings neue Organisationen auf dem flachen Lande anzuziehen. Auf den Feldern in Bolanden wurde dieser Tage eine große Polizeiaktion durchgeführt, die den Verdacht der Polizei bekräftigte; zahlreiche Waffen und Material wurden beschlagnahmt.

Ein soziales Winter-Hilfswerk geplant

Reichsminister Goebbels: In diesem Winter wird niemand hungern und frieren

Königsberg, 29. Aug. Zum Schlußakt der Dilland-Treuefahrt traf am Montagabend Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Flugzeug in Königsberg ein.

Auf einer großen Kundgebung im Königsberger Schloßhof sprach der Minister u. a. über den Kampf des nationalsozialistischen Deutschland zur Ueberwindung der Not des Volkes. „Diesen schweren Winter“, so sagte er, „werden wir überwinden. Wir werden uns mit ganzer Kraft gegen die Not und gegen das Elend auflehnen, wir werden das Volk nicht darunter zerbrechen lassen. Die Stärkeren werden die Schwächeren mitziehen und im nächsten Frühjahr fangen wir dann wieder an, aufs neue die Offensive gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Das, was wir bisher erreichten, das wollen wir in diesem Winter halten. Wenn es noch über vier Millionen ohne Arbeit und Brot gibt, so werden wir ein soziales Hilfswerk von grandiosen Ausmaßen schaffen und werden uns als geeinte Nation den Voratz machen: In diesem Winter wird niemand hungern und wird niemand frieren. Wir werden damit vor der ganzen Nation und vor der ganzen Welt den Beweis antreten, daß die Revolution, die wir gemacht haben, nicht nur ihr nationales, sondern auch ihr sozialistisches Gepräge hat.“

Die Botschaft, die wir dem deutschen Volke brachten, ist von männlichem Charakter, und der Sozialismus, den wir predigen, ist ein Sozialismus des Heroismus, ein Sozialismus der Männlichkeit. Es ist ein Sozialismus, der nicht eine Klasse, sondern ein Sozialismus, der ein ganzes Volk angeht. Es ist der Sozialismus, der jene preußischen Könige bewegte, die unsere Armee und unsere Beamtenenschaft aufbauten. Es ist der Sozialismus, der im Marschschritt preußischer Grenadierregimenter mitgeschwankt. Es ist der Sozialismus eines Immanuel Kant, ein Sozialismus der Pflicht, die große Auffassung des Lebens und des Alltags. Dieser Sozialismus fühlt sich dem ganzen Volk verbunden. Es ist der sozialistische Heroismus, wie er in jedem SA-Mann und in jedem Nationalsozialisten steckt. Es ist ein Pflichtbewußtsein herber männlicher und soldatischer Art, ein Pflichtbewußtsein, das einmal die ganze deutsche Nation durchdringen wird und dem Volke einen neuen Charaktertyp aufzwingt.

Dtpreußen ist für uns nicht eine aufgegebenen Insel jenseits der Grenzen. Ostpreußen ist Raum von unserm Raum. Sein Volk ist Volk von unserm Volk, sein Geist ist Geist von unserm Geist. Wir wollen ein Reich, ein Volk sein. Ueber uns steht eine Idee und ihr dienen wir in einer großen Aufgabe. Mutig und unbeirrt wollen wir in die Zukunft hineinschreiten, wollen uns nicht bengen lassen von der Not der Zeit, wollen ihr unseren Willen und unsere Tatkraft entgegensetzen, wollen dieses Beispiel Ostpreußen mit

hinausnehmen ins Reich und uns geloben: Was hier möglich war, das werden wir anderswo auch möglich machen. Deutschland steht am Eingang einer neuen großen Entwicklung. Wir marschieren in eine schönere Zukunft hinein. Große Aufgaben sind dazu da, daß ein großes Volk seinen ganzen Willen daran erprobt.“

Arbeit für SA und SS

Aufruf des Reichsstandes des deutschen Handels
Der Reichsstand des deutschen Handels erklärt folgenden Aufruf: „Mit der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums durch einen vom Führer bestellten Minister ist der nationalsozialistische Kampf um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in ein neues Stadium getreten. Die im Zusammenhang damit vom Volkskanzler Adolf Hitler verkündete nationalsozialistische Evolution ist höchste und erste Stufe der deutschen Volksrevolution. Ohne diese wäre Deutschland einem Wirtschaftskatastrophen nicht entgangen.“

Mutige Männer haben die deutsche Wirtschaft und das Vaterland vor dem Schrecken eines bolschewistischen Trümmerhaufens gerettet. Tausende von Kämpfern der braunen Armee haben für Volk und Reich Gut und Blut geopfert. Sie und ihre Kameraden sind dadurch der neue Adel der Nation. Der Reichsstand des deutschen Handels hat bei seiner Gründung mit der Ergründung der SA und SS seiner ersten Pflicht Genüge getan. Es gilt nun, dieser ersten Pflicht die zweite hinzuzufügen. Neben den rein wirtschaftspolitischen Arbeiten des Reichsstandes ist die Erfüllung einer selbstverständlichen Dankeschuld dessen größte und schönste Aufgabe. Sie heißt: Arbeitsbeschaffung für die SA und SS!

Die Führer des Reichsstandes des deutschen Handels erwarten von jedem deutschen Kaufmann, daß er Neueinstellungen von Angestellten vornehmlich aus den Reihen der SA und SS vornimmt. Es ist deshalb zu diesem Zweck im ausdrücklichen Einverständnis mit der obersten SA-Führung mit dem heutigen Tage im Reichsstand des deutschen Handels eine besondere Abteilung für Neueinstellungen geschaffen worden, welche in jedem Orte ihre Arbeitsvermittlungsstelle errichtet.

Gebet ihr den alten Kämpfern im braunen Hemd Arbeit und Brot, so ehrt ihr den Führer selbst und sein großes Werk!

Der Arbeitsdienst ist nicht militärisch

Widerlegung falscher französischer Behauptungen
U. Berlin, 29. Aug. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Da nach wie vor in der fran-

zösischen Öffentlichkeit von einem angeblichen militärischen Charakter des deutschen Arbeitsdienstes gesprochen und geschrieben wird, hat die Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes statistische Erhebungen darüber angeordnet, wieviel ehemalige Offiziere und Soldaten und wieviel Nichtsoldaten führende Stellungen im Arbeitsdienst innehaben. Das Ergebnis dieser Erhebung ist, daß 46,4 Prozent aller Führer keine soldatische Ausbildung haben. Von den verbleibenden 53,6 Prozent ehemaliger Soldaten gehörten 35,4 Prozent dem Unteroffizier- und Mannschaftsstande an, 10,5 Prozent waren ehemalige Reserveoffiziere und nur 7,7 Prozent aktive Offiziere.

Bei diesen Prozentzahlen ehemaliger Soldaten handelt es sich fast ausschließlich um ehemalige Frontsoldaten, die gemäß den Bestimmungen des Versailler Diktates seit 15 Jahren keinerlei Beziehung mehr zu militärischen Dingen haben, also kaum noch als Soldaten im modernen Sinne angesprochen werden können. Das eindeutige Ergebnis dieser statistischen Erhebungen über Soldaten und Nichtsoldaten im deutschen Arbeitsdienst bestätigt aufs Neue die völlige Haltlosigkeit der gegen den deutschen Arbeitsdienst, besonders von französischer Seite fortwährend verbreiteten Behauptungen, die durch ihre ständige Wiederholung keinesfalls an Wahrheit gewinnen.

Neues Wehrsystem in Oesterreich

Erster Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht
U. Wien, 29. Aug. Anlässlich einer Jahreshauptversammlung kündigte Heeresminister Baugoin ein neues Wehrsystem für Oesterreich an. Noch in dieser Woche, so sagte er, werde eine neue Heeresordnung veröffentlicht werden. Neben dem Bundesheer werde ein Stamm Soldaten mit der kurzen Dienstzeit von einem halben Jahr geschaffen werden. Schon in Bälde würden die Einziehungen stattfinden. In jedem Halbjahr würden 8000 bis 10 000 solcher kurzdienenden Soldaten einberufen werden. Neben dem Bundesheer werde bald ein zweiter Wehrkörper entstehen, geführt und ausgebildet von Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Es sei ihm, so betonte der Minister, gelungen, dieses Zugeständnis für Oesterreich durchzusetzen. Damit sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Die Flottenausrüstung in England

U. London, 29. Aug. Pressemeldungen zufolge werden in der nächsten Zeit von der englischen Admiralität Bauaufträge für vier Kreuzer, eine Torpedobootsflotille (Führerschiff, 8 Torpedobootszerstörer, 3 Unterseeboote) ein Geleitfahrzeug für einen Geleitzug und eine Anzahl von kleineren Schiffen, im ganzen 18 Fahrzeuge vergeben werden.

Die Stunde der deutschen Handelspolitik

Staatssekretär Dr. Posse, der Leiter der handelspolitischen Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums, der als Mitglied der deutschen Delegation an der Londoner Weltwirtschaftskonferenz teilgenommen hat, nimmt in dem kommenden Heft des „Deutschen Volkswirt“ Stellung zu den Ursachen, die zum Scheitern der Konferenz geführt haben, vor allem zu den Aufgaben, die der deutschen Handelspolitik daraus erwachsen. In bestimmtem Sinn habe die Konferenz einen eindeutigen Erfolg gehabt: Sie habe die handelspolitische Situation der Welt geklärt. „Es ist immer von Wert, wenn die leitenden Staatsmänner sich vereinigen, um in freimütiger Aussprache ihre Meinungen aneinander abzugleichen. Die Londoner Debatten haben eine klare Absteckung der gegenseitigen Fronten gebracht. Man wird nicht leugnen können, daß die in London gewonnene Erfahrung nicht mit Gold zu bezahlen ist, wonach nur gesunde und in sich erprobte Nationalwirtschaften die zuverlässigste Bürgschaft auch für den Verkehr von Land zu Land bieten. Der Nebel um das frühe Aftion zerrinnt, daß das Heil von der Weltwirtschaft zu erwarten sei. Die Weltwirtschaft ist nichts Eigenes, sie stellt die Summe der miteinander in Verbindung stehenden Nationalwirtschaften dar. Ihr kann es nur gut gehen, ihr kann nur geholfen werden, wenn es den einzelnen nationalen Wirtschaften gut geht. Von London aus, beginnend mit dem europäischen Festland, wird diese Erkenntnis mit unüberwindlicher Gewalt die Welt erobern und die Wirtschaftslehre mit neuem Geist erfüllen. Das ist das erste, das gefördert zu haben man der Londoner Konferenz nicht bestreiten kann.

Ein zweites, in dem man ebenfalls eine wertvolle Erregung der Londoner Besprechungen erblicken muß, geht damit Hand in Hand. Die Sorge, in handelspolitischen Auseinandersetzungen allein nicht kräftig genug zu sein, hat schon seit längerer Zeit befreundete und benachbarte Staaten zur Vergrößerung ihrer Schlagkraft näher aneinanderrücken lassen. Die Tendenz zur Gruppenbildung, als deren Beispiele die skandinavische, die iberische, die baltische Klausel erscheinen, durchzieht die Welt. Sie hat schon einen ungeheuren Auftrieb durch den Abschluß des Ottawa-Paktes im englischen Weltreich erfahren, und sie kann durch die Krise, in der sich die Wirkungskraft der „Meistbegünstigung“ befindet, durch den negativen Ausgang von London nur gefördert werden. Wenn, wie es London gelehrt hat, ein wirtschaftlicher Ausgleich zwischen sämtlichen Staaten der Erde für absehbare Zeit ins Reich der Utopie gehört, so tritt um so stärker die Notwendigkeit heraus, einen solchen Ausgleich mit wesentlich größerer Erfolgsaussicht auf beschränkterem Raum zu versuchen.

Es ist nicht einzusehen, warum das, was dem englischen Imperium mit Ottawa recht ist, nicht auch für den europäischen Kontinent billig sein sollte. Schon jetzt, wenige Wochen nach dem Abschluß der Londoner Beratungen, vermag der handelspolitisch geschulte Blick in Europa eine lebhaftere Bewegung zu erkennen, deren Stoßrichtung zunächst nur in Umrißen sichtbar wird. Jetzt gilt für uns, deren Reich nicht in völligem Abbruch von seinen Nachbarn sein Heil finden kann, höchste Wachsamkeit. Die nächsten Monate werden zweifellos für die Gestaltung des zukünftigen europäischen Wirtschaftsbildes entscheidend sein. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die große Stunde der deutschen Handelspolitik geschlagen hat, die es zu nutzen gilt, wenn wir den unserer Organisationskraft und Schaffensfreudigkeit gebührenden Einfluß uns bewahren wollen. Den Blick für diese Zwangslage geschärft zu haben, ist auch ein Verdienst der Londoner Konferenz. Wie in sich gefestigte Nationalwirtschaften die Voraussetzung für einen lebhaften internationalen Warenaustausch bilden, so werden auch in Zukunft durch gemeinsame Bündnisse verflochtene Gruppen von Staaten die zuverlässigsten Träger der Weltwirtschaft abzugeben berufen sein.“

Die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

Am Sonntag fand im Frankfurter Stadion das Landestreffen der NSD. Hessen-Nassau mit über 120.000 Teilnehmern statt. Neben dem Frankfurter Oberbürgermeister Binder und dem Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger, der über die Arbeitsschlacht in Hessen-Nassau sprach, gab Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium grundlegende Erklärungen über die Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Er wies darauf hin, daß sich die Maßnahmen im Adolf-Hitler-Deutschland schon jetzt weitgehend in Verminderung der Arbeitslosigkeit und in Wirtschaftsbelebung zur Belebung der Finanzen auswirken. Wir haben heute rund 2 Millionen Volksgenossen mehr in Arbeit und Brot. Rechnet man aber, wie es manche Leute tun, die Vergleichsziffern des jeweiligen Tages im Vorjahr beim Erfolg des Arbeitslosenkampfes, so haben wir gegenüber dem 15. August 1932 1.050.000 Arbeitslose weniger. Bei dieser Rechnungsgrundlage würden wir am 15. Februar 1934 insgesamt 1,7 Millionen Arbeitslose weniger haben. Alle Maßnahmen sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen.

Eingehend legte sodann Staatssekretär Reinhardt die bisherigen Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dar. So können auf Grund des Kraftfahrzeugsteuergesetzes 60.000 Arbeiter und Angestellte innerhalb eines Jahres der Adolf-Hitler-Regierung allein in der Kraftfahrzeugindustrie mehr beschäftigt werden, was eine Verminderung des Finanzbedarfs in der Arbeits-

lofenfürsorge von 15 Millionen jährlich ausmacht. Durch den Bau der Autobahnen werden nunmehr noch jährlich 300.000 Volksgenossen zusätzlich beschäftigt. Auch die Kraftfahrzeugsteuerablösung (für Altwagen) stellt einen Ertrag dem Bau für neue Straßen zur Verfügung. Bis jetzt sind 20 Millionen Ablösungsbeträge erreicht. Es ist anzunehmen, daß mit Ablauf der Frist zur Stellung des Antrags auf Kraftfahrzeugsteuerablösung 50 bis 60 Millionen vorhanden sind, wodurch noch 25.000 Arbeiter dem Straßenbau mehr zugeführt werden. Eindeutig stellte Staatssekretär Reinhardt fest, daß im Gegensatz zu den umlaufenden Gerüchten eine Erhöhung der Sätze der Treibstoffgaben nicht in Frage kommt.

Ausführlich behandelte er den Gesetzesabschnitt zur Förderung der Ehefrüherung. In Ergänzung des bisher Bekannten teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß auf dem Verordnungswege das Gesetz auch auf solche Volksgenossen ausgedehnt wird, die beim Inkrafttreten des Gesetzes am 3. Juni bereits verheiratet waren und auf solche, die vom 1. Juni 1932 bis 2. Juni 1933 geheiratet haben. Ferner kann nunmehr auch ein Ehestandsdarlehen beantragt werden, wenn die Ehefrau oder die künftige Ehefrau im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie gestanden hat und infolge der Aufgabe dieses Arbeitnehmerverhältnisses die Einstellung einer fremden Arbeitskraft nachweislich erfolgt ist. Schließlich ist der Reichsfinanzminister ermächtigt, durch die neueste Verordnung vom 22. August in solchen Fällen ausnahmsweise ein Ehestandsdar-

lehen zu gewähren, wenn mit der Einnahme des Ehestandsdarlehens der Zweck des Gesetzes erreicht wird und Mittel aus dem Aufkommen an Ehestandshilfe zur Verfügung stehen.

Staatssekretär Reinhardt sagte weiter, daß die Gefahr des Anstiegs der Arbeitslosenziffer für diesen Winter weniger groß ist als in den früheren Jahren. Für die Arbeitsschlacht im Winter stehen noch die freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung, die bis zum 20. August 34,4 Millionen ausmachen und Ende August wohl rund 40 Millionen erreicht haben werden.

Beim Landestreffen der NSD. Hessen-Nassau sprach ferner der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zu seinen Arbeitsskameraden: „Ich mache euch keine Versprechungen, sagte er, ich habe nur den Mut zur Verantwortung. Arbeiter, ich verspreche euch nur das eine: Wir Nationalsozialisten sind bereit, im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vor der ersten Reihe voranzugehen. Wir versprechen ein Zweites: Wir werden dich und deine Arbeit niemals verraten. Zum Dritten sehen wir uns dafür ein, daß es dem Unternehmer klar gemacht wird, daß nicht die Maschine, nicht das Kapital, sondern daß das Wertvollste im Betriebe die Arbeit ist, und daß der Arbeiter als Volks- und Schicksalsgenosse zu gelten hat. Ich verlange allerdings von dir Arbeiter, daß du ein neuer Mensch wirst. Deutschlands Ehre ist deine Ehre. — Deine persönliche Ehre ist Deutschlands Ehre.“

Die ersten Erfolge der Arbeitsschlacht



Der Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit hat bereits im ganzen Reich die ersten erfreulichen Erfolge gezeigt. Eine Uebersicht auf Grund der Ziffern für Juli zeigt, daß die Arbeitslosigkeit am stärksten in Ostpreußen zurückgegangen ist, wo sie bekanntlich inzwischen restlos beseitigt werden

konnte. Nächst Ostpreußen haben die größten Erfolge Mitteldeutschland, Pommern und Westfalen aufzuweisen. Am geringsten ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Bezirken Brandenburg und Nordmark.

Gibt es einen deutschen Baustil?

Von Dr. Viktor Jänichen-Düsseldorf.

Die Geschichte des deutschen Bauwesens weist eine reiche Fülle von gerade für Deutschlands Baue jeweils eigenartigen Stilarten auf. Allen gemeinsam sind einige grundlegende Eigenschaften, die es wohl zulassen, von einem gesamt-deutschen Baustil zu sprechen. Im Laufe der letzten Jahrhunderte haben auch fremde Stilarten bei uns Eingang gefunden; da diese aber auf bestimmte Bauten im großen und ganzen beschränkt blieben und sich dadurch dem deutschen Landschaftsbild günstig einfügten, dürfen wir sie als Bereicherung begrüßen.

Dem aufmerksamen Beobachter wird sich nun bei Betrachtung dieser Dinge leider ein deutlich aufdrängen und das ist der Verfall des deutschen Baustils, ja des Baugeschmacks überhaupt in den Städten und Industriegebieten im 19. Jahrhundert. Auf dem Lande hielt sich deutsche Art im Bauen besser, wenigleich auch hier gelegentlich Abirungen zu verzeichnen waren. Wer sich alte Dörfer anseht, dem wird stets auffallen, daß sich die etwa bis 1850 hergestellten Häuser dem Stadtbild harmonisch einfügen, während die dann später hinzutretenden Mietshäuser und „Villen“ und auch die dazu gehörigen industriellen Bauten meist von größter Geschmacksverirrung zeugen. Wenn wir nun gar die Großstädte betrachten, die in den Jahren von 1870 bis 1910 ihre Hauptentwicklungszeit hatten, dann muß man eigentlich trauernd eingestehen, daß all dem großen Vorwärtstommen auf technischem Gebiet ein kultureller Verfall, ein Verfall des Geschmacks gegenüberstanden hat, der fast unerträglich erscheint.

Ganz schweigen möchte man am liebsten von den Seitensprüngen der Zeit von 1919 bis 1930. Neben vereinzelt, wirklich besonders schönen Siedlungen und Einzelhäusern, die verständnisvolle Architekten schufen, stehen wir erschüttert vor der Menge „fachlicher“ Bauten, die nur als Mahnzeichen für den Untergang einer Kultur gewertet werden können.

Hand in Hand mit dem Wandel des Baustils ging der in der Verwendung des Materials. An den alten, deutschen Häusern bergischen Stils, an heftigen Bauernhöfen und holländischen Handelshäusern fällt uns die reiche Verwendung von Holz innen und außen auf. Holz scheint geradezu das Merkmal für diesen guten, deutschen Baustil zu sein.

Betrachten wir nun dagegen jene neueren und angeblich reicheren und vornehmeren Bauten, die ohne Rücksicht auf örtliche Stilart später so geschmacklos errichtet wurden. Die Bauart der achtziger Jahre und der Jahrhundertwende zeigt wüste Regien von Mörten und Stuck, Kunststein und Guss-eisen. Die Nachkriegszeit wollte ganz Neues bringen. Wo ein ausschließlicher Sachlichkeitsstil Eisen und Stahl, Beton, Glas, Gummi verlangte, da hatte grobes Eichenholz, harzige Föhre oder gesunde deutsche Fichte keinen Platz. Wenn man schon Holz als Baustoff oder Werkstoff hinzunahm, dann mußte er wenigstens in einem dem unduldsamen Stil der Technik ge-

nügen. Er sollte sich wenigstens durch völlige Abstreifung, gerade Faser und sonstige, vielfach weisenspendende Ansprüche dem öden Neuhäuser der sonst bevorzugten Baustoffe anpassen. Die Freude am Holz, wie es ist, ästig und manchmal wild und kühn gewachsen, kannte man nicht mehr.

Mit der Wende des Jahres 1933 wird hoffentlich auch wieder die Wende für den deutschen Geschmack kommen. Man wird wieder auf Altes, Gutes, oft Verschüttetes im Bauwesen zurückgreifen und sich auf den schönsten und zweckmäßigsten Baustoff, das Holz, bestimmen. Es kommt hinzu, daß gerade unser Vaterland eine bunte Reihe schöner und technisch hochwertiger Hölzer hervorbringt. Und wenn die Hersteller anderer Materialien immer wieder darauf hinweisen, daß ihre Ware ein Erzeugnis deutscher Hände sei, dann wollen wir vom Holze sagen, daß es nicht nur ein Produkt deutschen Bodens und deutscher Hand zugleich ist, sondern daß es auch gleichzeitig berufen erscheint, alten, guten, heimischen Geschmacks und alte, gute, heimische Art erwecken zu helfen.

Hilfeshands Bauten mit dem unvergänglich schönen Knochenhauer-Amtshaus beweisen, daß Holz nicht nur viele Jahrhunderte hindurch Wind und Wetter zu trotzen vermag, sondern daß es auch seine ganze Schönheit behält und ausdauernder ist als manches härtere und widerstandsfähigere scheinende Material. Wer Württemberg kennt, wer durch Hessen gefahren ist, wer westfälische Bauernhäuser einmal von der Renne aus betrachtet hat, der möge sich einmal überlegen, warum man dieses Holz, das von Wallenfleins Zeiten bis heute so unverändert treue Dienste leistete, nicht mehr im selben Maße zum Bau verwendet wie damals. Man wende nicht ein, daß die Berechnungen des Technikers diesen nicht-baren Erfahrungen widersprechen. Manches alte technische Werk, schwere Zugbrücken an mittelalterlichen Burgen, die große Solepumpe in Bad Kösen und der uralte hölzerne Kran in Andernach wissen, es besser. Gewiß wird man nicht in veralteter Weise konstruieren, wo man es heute billiger und besser kann. Nur soll man nicht ägeln, daß Holz grundsätzlich in der Technik nur im Notfall verwendet werden dürfe, und schließlich läßt sich ja das Praktische und das Schöne in den meisten Fällen verbinden. Darauf jedenfalls, Holz dort zu verwenden, wo es durch seine Schönheit und solide Haltbarkeit am Platze scheint, wollen wir nicht verzichten. Denken wir daran, daß in den Bürgerhäusern von Danzig und Riga heute noch Schnitzereien von phantastischer Schönheit von der reichen Kultur der Hanse zeugen, nachdem die stählernen Schwertier, die sie seinerzeit schützten, längst in Rost zerfallen sind.

Aber Holz ist so zu verwenden, wie es gewachsen ist. Man verwendet ja auch den Stein, wie ihn der Steinbruch hergibt. Die Verwendung deutschen Holzes wird unmöglich gemacht, wenn man gedankenlos Abstreifung und alle die Tugenden vor-schreibt, die nur ausländisches Holz aus Urwaldbeständen erfüllen kann. Holz ist nicht schön obgleich es Aeste hat, sondern es ist schön weil es Aeste hat und weil seine Jahresringe bisweilen eigenwilligen Wuchs zeigen.

Gerade an heißen Tagen...

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

25 Jahre Freie Burschenschaft „Alemannia“ Calw

Saarbrücken

Von Rudolf Herzog.

Stahlig wie die Weine der Saar sind die Menschen. Und dieselbe Erde, die den Reben das rassetige Blut verleiht, läßt in ihrem Schoße die mächtigen Steinkohlenlöcher sich dehnen und das Eisen wachsen. Der Staub von Kohle und Eisen wirbelt in der Luft, und der Saarwein spült ihn aus der Kehle.

In Saarbrücken liegt der Mittelpunkt der saarländischen Industrie. Der Hafen unterhalb der Neuen Brücke, welche die Stadtteile Saarbrücken und St. Johann verbindet, bietet das rechte Bild. Reihentweise sperren die Kohlenfahne die Mäuler auf, um den Segen des Saarbeckens zu schlucken und ihn auf das Land zu verteilen. In der Burbacher Eisenhütte, in den Hütten- und Stahlwerken des benachbarten Bilsingen schaffen Tausende von Menschen in der lobenden Eifflut.

Hafen und Hüttenwerke bilden mit den bergbaulichen Gebäuden das Gesicht dieser Stadt der Arbeit. Leben und Streben sind der Arbeit untertan. Häuf- und Straßenzüge geben nur den Rahmen her. Die Bäume, welche die Luft der Erholung spenden, liegen draußen vor der Vorstadt, dort, wo sich der alte Erzerzlerplatz breitet und das anmutvolle Ehrental. Und es ist bezeichnend für die Menschen des Eisens und Stahls, daß auch ihre Erholungsstätte durch Eisen und Stahl die Weihe erhielt. Das war am demwürdigen 2. August 1870.

Das französische Korps Frossard stand bei Saarbrücken, das nur eine Besatzung von drei Schwadronen Ulanen und einem Bataillon Infanterie unter dem Befehle des Oberstleutnants von Pestel besaß. Die 900 Preußen aber, bald hier bald dort auftauchend, hielten den Feind in der Täuschung, als seien hier ganze Divisionen aufmarschiert, und Napoleon III., der endlich einen Sieg nach Paris melden mußte, ließ 30 000 Mann gegen die neunhundert vorgehen und schlug am 2. August die „Schlacht bei Saarbrücken“. Zwanzig feindliche Geschütze donnerten, und Prinz Lulu bediente eigenhändig eine Mitrailleuse. Die Neunhundert aber hielten sich tapfer und vergnügt, bis sie sich ohne nennenswerten Verlust aus ihren zerstreuten Stellungen hinauswinden konnten. Paris jubelte über den herrlichen Sieg. Metz wurde illuminiert. Und der 4. August kam und brachte den Deutschen den blutigen Sieg bei Weißenburg, und der 6. August kam und brachte ihnen den noch blutigeren bei Wörth. Und am selben Tag, an dem die Franzosen zum erstenmal seit dem Jahre 1815 in offener Feldschlacht geschlagen wurden, erstürmten preussische Truppen die Spicherer Höhen bei Saarbrücken.

In „Preußens Geschichte“ gab ich die Schilderung: Steil heben sich vor der Stadt Saarbrücken die Spicherer Höhen, die das französische Korps Frossard besetzt hielt. Gerade hatte Kaiser Napoleon dem Korps den Befehl zum Kommen lassen, zur Stärkung der Mac Mahonschen Truppen nach Wörth abzurücken, als die Avantgarde der Steinmehrschen Armee bei Saarbrücken eintraf und General Kamme sich sofort in einen Kampf verwickelt sah. Das mörderische Feuer, das die Franzosen vom Spicherer Berge aus vernichtend unterhielten, mußte zum Schweigen gebracht werden. Mit Todesberachtung gehen die 74er und 39er vor. Stürmend und springend, kletternd und kriechend geht es bergauf. General von François führt, feuert an, stürzt an der Spitze den Berg. Von fünf Kugeln durchbohrt, bricht der Held tot zusammen. Aber die Seinen sind oben! Sein letzter Blick sieht den Sieg. Die preussische Infanterie wirft sich in den Wald, hält den vorrückenden Feind ab, bis Verstärkungen heranziehen, bis die Artillerie das schier Un glaubliche geleistet hat, Batterien auf den Berggrat hinaufzubringen. Die doppelte Lebermacht der Franzosen mit ihrer dreifach überlegenen Artillerie wird Schritt für Schritt geworfen, aus einer Stellung geworfen, die eine uneinnehmbare Festung darstellte. Die Nacht sinkt herab. Als der Morgen graut, wälzt sich in weiter Ferne die Franzosenflucht.

Im lodergrünen Ehrental von Saarbrücken liegt viel Feldentum begraben. Und in dem anmutvollen Ehrental, das die Saarbrücker aufsuchen, um ihren Lungen Erholung zuzuführen, liegt der Rauch von Eisen und Stahl in der Luft wie an ihren Arbeitsstätten.

Aus Württemberg

Württemberg und die Saarkundgebung

Aus Anlaß der Saarkundgebung hat das Württ. Staatsministerium die Verbundenheit des württembergischen Landes und Volkes mit den Saardeutschen folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Bei der Saarkundgebung am deutschen Rhein wird auch das württ. Volk und seine Regierung im Geiste dabei sein. Die Verbundenheit des Saarlands mit dem großen deutschen Vaterland ist uns hier in Stuttgart in den letzten Wochen durch die treffliche Saarkundgebung lebendig vor Augen geführt worden.“

Ein Preisanschreiben Minister Darrés

Auf Veranlassung des Reichsministers Darrés wird das bisher in seiner Bedeutung verkannte Werk „System der politischen Ökonomie“ von Gustav Ruhland neu herausgegeben. Um diesem Buche die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden, wird für die beste Zusammenfassung der Grundgedanken Ruhlands ein Preisanschreiben veranstaltet. Der erste Preis beträgt RM. 1000.—, der zweite RM. 500.—. Die Schrift darf nicht größer wie 60 Schreibmaschinenseiten sein und ist bis zum 30. November 1933 an das Reichsministerium z. Hd. von Dr. Fuchs, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 72, einzusenden.

Aus aller Welt

Schiffsunfälle

Savas meldet aus Bilbao den Zusammenstoß der spanischen Dampfer „Isazo“ und „Dazua“. Mehrere Leichen seien bereits geborgen worden. Die Zahl der Vermissten betrage 18. Einzelheiten fehlten noch. Der Zusammenstoß soll sechs Meilen vom Hafen von Bermeo entfernt erfolgt sein.

Erfolgreiches Fernseh-Experiment

Im Gebäude der britischen Rundfunkgesellschaft in London wurde ein Experiment mit der Fernsehübertragung zweier Boxkämpfe erfolgreich durchgeführt. Die Vorführungsfläche war allerdings nur 35mal 20 Zentimeter groß, so daß die Figuren der Kämpfer zu Proportionen von Biliputanern reduziert waren.

Die Freie Burschenschaft „Alemannia“ Calw beging während des letzten Wochenendes in glanzvoller Weise ihr 25. Stiftungsfest. Im Jahre 1908 von Schülern der Spöhrerschen Höheren Handelsschule begründet, hat sich die Vereinigung getreu ihrem Wahlspruch „Treue, wahr, beharrlich!“ im verflochtenen Vierteljahrhundert zu einem angesehenen freien studentischen Bund entwickelt, der sich seit jeher der besten Förderung seitens der Schulleitung erfreut. Mit welcher Treue die Bundesbrüder an ihrer Vereinigung hängen, davon zeugte vor allem der überaus starke Besuch der Jubiläumsfeier seitens der Alten Herren. Selbst aus dem Ausland waren Festteilnehmer erschienen, und viele andere, die am Kommen verhindert waren, gaben in Draftbriefen ihrer unwandelbaren Treue Ausdruck. Im Mittelpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten stand am letzten Samstag ein Festkommers mit Bannerweihe im prächtig geschmückten Saale des Hotels „Waldhorn“. Als Ehrengäste waren Kreisleiter Wurster und einige Herren der Kreisleitung der NSDAP., Bannführer Waidelich von der HZ., als Vertreter der Wehrverbände Sturmabteilungsleiter Reichmann, die Herren der Schulleitung der Spöhrerschen Höheren Handelsschule sowie des Lehrerkollegiums erschienen. Als Brudervereinigungen hatten die Fachschaft „Franco-Suevia“ Stuttgart und die wissenschaftliche Vereinigung „Arminia“ Calw Abordnungen in vollem Blichs entkandt. Das Präsidium beim Festkommers führte der Vorsitzende der Aktivitas Roth, Gemeinssame Gesänge und seine Gesangsvorträge von Bundesbruder Schmidhuber-Stuttgart aus Opem von C. M. v. Weber, Puccini und Rich. Wagner schufen eine festliche Stimmung, die ihren Höhepunkt während der feierlichen Weihe des von Alten Herren der Vereinigung gestifteten Banners erreichte. Nach den Klängen des Bundesliedes erfolgte die Uebergabe des Banners durch A. P. a. l. m. e., Haslau bei Eger, an die mit erhabenem Schläger angetretenen Chargen. Erstchargierter Roth übernahm das neue Banner unter Ablegung eines vaterländischen Treuebekenntnisses. Die Weihe der Fahne nahm A. K. i. z. n. e. r. vor. Den Weiheakt beschloß der gemeinsam gesungene Farbenantus. Die Jubiläumsrede hielt hierauf Herr Roth. In einem Rückblick auf die verflochtenen Lebensjahre der Vereinigung gedachte der Redner der allzeit frohen, treuen Bundesbrüderschaft und der verständnisvollen Förderung durch Ehrenpräsident Direktor Gustav Weber, den geistigen Schirmherrn der „Alemannia“. Ein dankbares Gedenken wurde ferner A. S. w. ä. z. l. gewidmet, einem der treuesten Mitglieder der Vereinigung, das auch in Zeiten der Kriegsnöte echten Alemannengeist bewahrte. Das sechste Stiftungsfest fiel mit der Mobilmachung zusammen; damals eilten alle wehrfähigen Bundesbrüder freiwillig zu den Waffen. Mit dem Band unter dem Waffenrock haben sie gekämpft und vierzehn ihrer besten sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Der Redner und die Versammelten weihten den gefallenen Bundesbrüdern ein stilles Gedenken und gelobten, den Geist der Toten als heiliges Vermächtnis zu bewahren. Nachdem der Redner noch das Verhältnis zwischen Schule und Bund dargelegt und der Schulleitung für die gewährte Unterstützung gedankt hatte, schloß er mit einem flammenden Bekenntnis zum neuen Deutschland. Anschließend wurden das Horst-Wessel- und das Lied der Deutschen gesungen. Die Glückwünsche der Schule und der Familie Weber überbrachte nunmehr der Leiter der Spöhrerschen

Höheren Handelsschule, Direktor Dr. Erwin Weber. Die Korporation, so sagte er unter großem Beifall, habe der Schule stets zur Ehre gereicht; der Stolz und das Wohlwollen des Vaters für die „Alemannia“ seien auf die Söhne übergegangen. In seinen ferneren, von hohem vaterländischen Geist getragenen Ausführungen sprach der Schulleiter in fesselnder Weise über die großen Probleme der Zeitenwende und die Berufung des deutschen Studententums als Vorkämpfer des neuen Geistes. Der „Alemannia“ wünschte er schließlich ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen und widmete ihr einen Ehrenfalandaer. Die Glückwünsche der Kreisleitung der NSDAP. überbrachte Amtswalter Bauer, welcher die Studentenschaft als erste Trägerin des neuen deutschen Geistes und als Zellkern des Reiches der Zukunft feierte. Später sprach auch Kreisleiter Wurster selbst mit Wärme über die deutsche Studentenschaft und ihren Einsatz für den Nationalsozialismus. Das große Ziel, so sagte er, liege noch vor uns; mit dem Blute der Besten müsse es erkämpft werden, um der deutschen Zukunft willen. Alles müsse zurückstehen hinter dem Wohl der Nation, für deren Freiheit zu kämpfen höchste Ehre sei. Sturmabteilungsleiter Reichmann beglückwünschte die „Alemannia“ namens der Wehrverbände und äußerte seine Freude über den Geist der Disziplin innerhalb der Vereinigung und das Verständnis für Wehrhaftigkeit. Es gelte bereit zu sein, wenn das Vaterland rufe. Bannführer Waidelich übermittelte die Grüße der Hitlerjugend und gab seiner Freude Ausdruck, in gleichgesinntem Kreise weilen zu dürfen. Die junge Generation habe das Erbe der Front übernommen, sie sei bereit, mit allem einzutreten und zu kämpfen für Deutschlands Zukunft. Nachdem noch die Vertreter von „Franco-Suevia“ und „Arminia“ Glückwünsche ihrer Korporationen dargebracht hatten, fand der Festkommers mit den Dankesworten des Präsidenten sein Ende. Eine gemüß. Erkneipe, durch manches Studentenlied verschönt, hielt die Kommissionen mit ihren Damen noch lange beisammen.

Einer Treuepflicht genügend sammelten sich Sonntagmorgens die Alten Herren des Bundes mit den Herren Direktoren Dr. Erwin Weber und Dr. Gustav Weber auf dem Friedhof, um auf den Gräbern des Ehrenpräsidenten Direktor Gustav Weber und des allen so lieb gewesenen A. S. G. M. Albert Schmäzkel Kranze niederzulegen. Im Kneipheim fand anschließend eine schlichte Gedächtnisfeier für die 14 gefallenen Bundesbrüder statt. Wenige Worte genühten, um alle Anwesenden spüren zu lassen, wie sehr gerade der Opfertod dieser Helden allen Alemannen Ansporn zu treuem Zusammenhalten und Einsatzbereitschaft im Dienste des Vaterlands sein soll. Ein feierlicher Ländesvater schloß sich an und verließ dieser Stunde einen stillen Abschied. Eine Autofahrt nach Wildbad gab mittags allen Bundesbrüdern Gelegenheit, Schwarzwalderinnerungen aufleben zu lassen und in froher Feststimmung vereint der Sonntagabend Gäste und Bundesbrüder im Saale des Hotel Waldhorn. Dem anwesenden Mitbegründer Carl Honsherg, jedem Alemannen leuchtendes Vorbild, wurde die verdiente Ehrung zuteil. Froher Gesang und muntere Tanzweisen füllten den Abend, der vollends so verlief, wie es die Alemannen an ihren Stiftungsfesten wollen — harmonisch und unterhaltend. Man trennte sich mit dem Wunsch, noch viele solche Feste im Kreise der Bundesbrüder und Bundeschwester erleben zu dürfen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 29. August 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Zuversicht im Hopfenbau

Die Hopfenplanter des Anbaugebiets Leonberg, Böblingen, Weilderstadt, Calw und Marbach hielten am Sonntag in Magstadt ihre außergewöhnlich stark besuchte Generalversammlung ab. Die von Dekonomierat Schabel geleitete Versammlung war von großer Zuversicht getragen. Dazu trugen außer den zündenden Worten des Vorsitzenden besonders die umfassenden etwa einstündigen Darlegungen von Landwirtschaftsrat Seeger-Stuttgart über „Die Lage im deutschen Hopfenbau“ bei. Darin bezeichnete der Redner die Lage als recht günstig sowohl hinsichtlich der Güte der Ernte, des Abjages und des Preises der Hopfen. Zum erstenmal seit Jahren sei damit der Hopfenbau wieder lohnend geworden.

Die Stuttgarter Knabenkurrende „Hymnus“ in Hirzau

Letzte Woche veranstaltete die Stuttgarter Knabenkurrende „Hymnus“ in der Hirzauer Ortskirche eine geistliche Abendmusik. Was man dabei zu hören bekam, waren ausgesüßte Stücke bester und wertvollster Kirchenmusik. Was die 9- bis 13jährigen Jungen, meist Kinder von Arbeitlosen, im Verein mit einigen Stuttgarter Musikhochschülern und den übrigen Mitwirkenden leisteten, ist einfach bewundernswert. Sie begnügen sich dabei aber nicht etwa mit der Wiedergabe leichterer Kompositionen, sondern wagen sich an die ihrer vielen Einsätze wegen recht schwierigen Sachen, wie z. B. „Ich danke dir sehr, Gott Vater gut“ von Kugelmann († 1542) oder an den 8. Psalm von J. Staden (1579—1634). Auch der Bachsche Choral „Wachet auf! ruft uns die Stimme“, gelang ihnen sehr gut, vor allem aber der Schluschor: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“. Ueber einen prächtigen Paß verfügt Konzertsänger Hermann Nieß, der Werke von Bach (Der lieben Sonne Licht und Pracht“, „Der Tag ist hin“) und von Schütz vollendet wiedergab. Frieder Straub spielte ganz hervorragend die Sonate A-Dur von Fesch, verständnisvoll begleitet von Paul Ruppel, die übrigen Orgelkompositionen wurden in meisterhafter Weise mit feiner Registrierung von dem Stuttgarter Organisten Paul Schöb, dem zweiten Dirigenten des „Vereins für klassische Kirchenmusik“ vorgetragen. Die Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen von Hermann Erle, Stuttgart. Wenn sich auch in der Kirche Beifallsbezeugungen irgend welcher Art von selbst verbierten, so war doch bei den zahlreich erschienenen Zuhörern

viel freudiger, ja begeisterter Beifall unverkennbar zu bemerken.

Die Zahl der Baupläze in Hirzau

Ist leider eine ziemlich beschränkte, obwohl dort recht gern gebaut wird. Nun erhebt sich seit einigen Tagen auf der rechten Nagoldseite am Wege nach Ottenbronn ein stattlicher Neubau (Hafnermeister Beck), und man muß zugeben, in selten schöner Lage. Einmal liegt da droben fast den ganzen Tag der Sonne warmer Schein, dann aber hat man von dort einen ganz wunderbaren Blick auf Hirzau und das Nagoldtal. Es muß an diesem Platze herrlich zu wohnen sein, und es erhebt sich unwillkürlich die Frage, ob sich dort nicht mehr Baupläze schaffen ließen. Die etwas größere Entfernung vom Ort wird durch andere Vorzüge reichlich aufgehoben.

Bezirkskriegertag in Höfen

Der Bezirkskriegerverband Neuenbürg hielt am letzten Sonntag in Höfen einen in jeder Beziehung wohl gelungenen Bezirkskriegertag ab. Aus dem Oberamt Calw nahmen hieran der Bezirksführer Calw des Württbg. Kriegerbundes, Direktor Küchle, unter anderen Vereinen des Bezirkes die beiden Calwer Kriegervereine, begleitet von einer Abteilung des Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Sturm 15 des Sturmbanns III der Stahlhelmstandarte Höfen teil. Höhepunkt des festlichen Tages war ein glanzvoller Festzug mit Festwagen und historischen Soldatengruppen; beim Passieren des Adolf-Hitler-Platzes begrüßten jeweils Büllerschüsse den eindrucksvollen Zug, in welchem u. a. auch der Führer des Württbg. Kriegerbundes, Exz. Generalleutnant Dr. von Maur mitmarschierte. — Am gleichen Sonntag weilten etwa 30 Bezirksangehörige beim 5. Regimentstfest des Regiments Altwürttemberg (IR. 121) in Marbach, das durch die Anwesenheit von Ministerpräsident Mergenthaler eine besondere Note erhielt.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Infolge des nordöstlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

*

ECB. Entringen, OA. Herrenberg, 28. Aug. Samstag nacht wurde an die Scheuern der Bauern Ulrich Mader und Karl Hoch Feuer gelegt. Die mit reichen Erntevorräten gefüllten Scheuern brannten vollständig nieder.

ECB. Herrenberg, 28. Aug. Friseur M. Rühle verlor beim Schiffschaufeln den Hals und überstürzte sich in der Schautel, wobei er sich den Arm brach. Die komplizierte Ver-

Legung machte seine Ueberbringung in die Klinik nach Tübingen notwendig.

StB. Rottenburg, 28. Aug. Das Innenministerium hat Bürgermeister Seeger von Jany zum Stadtvorstand der Stadtgemeinde Rottenburg ernannt.

StB. Freudenstadt, 28. Aug. Gestern weihte der Großherzog von Hessen mit Gemahlin und seinen beiden Söhnen im Hotel „Nappen“. Sie kamen von Salem und fuhren nach Gieser Raft weiter nach Darmstadt.

Wie schützen wir unser Holz?

Kampf gegen Kerbtiere und Schwämme. — Der Zuwachs vermag den Bedarf nicht zu decken.

Von Günther F. Schwichten.

Nach sachmännischen Schätzungen, die allerdings der Natur der Sache nach nur angenäherte Ergebnisse liefern können, beläuft sich der jährliche Holzzuwachs der Welt auf rund 1100 Millionen Festmeter, dem ein Verbrauch von etwa 1600 Millionen Festmetern gegenübersteht. Würde dieser Mehrverbrauch in den kommenden Jahrzehnten anhalten, so müßten in 40 bis 50 Jahren die Weltvorräte an Holz völlig verbraucht sein. Dieser drohenden Gefahr läßt sich auf zwei Wegen begegnen. Einmal durch umfassende, sachgemäße Aufforstungen, was indessen nur allmählich zum Ziele führt, denn Holz wächst nur sehr langsam. Dann kann man aber auch den Verbrauch dadurch einschränken, daß man es, soweit es bereits Verwendung für Bauzwecke, Möbel usw. gefunden hat, durch entsprechende Behandlung in seiner Lebensdauer verlängert und dadurch das Schneiden oder eine etwa erforderliche Einfuhr verzögert oder ganz überflüssig macht. Gerade für unser deutsches Vaterland ist das Letztere von großer Bedeutung, führten wir doch vor dem Kriege für rund 400 Millionen Mark fremdes Holz ein.

Alles Gebrauchsholz ist den Angriffen zweier Feinde ausgesetzt, und zwar denen zahlreicher Arten von Bakterien oder Pilzen und seitens allerlei Kerbtiere. Erfreulicherweise kennen wir heute aber bereits wirksame Mittel, durch die sich vor allem die Kleinstlebewesen erfolgreich bekämpfen lassen.

Damit sich die dem Holz gefährlichen Pilze entwickeln können, sind vier Voraussetzungen erforderlich: Luft, Feuchtigkeit, Nahrung und günstige Temperatur. Fehlt eine dieser Voraussetzungen, so kann der Pilz nicht gedeihen, und das Holz bleibt gut. Für die Kerbtiere liegt die Sache ganz ähnlich. Nun gibt es bereits eine lange Reihe sogenannter Holzkonserverungsmittel, die entweder den auf das Holz lästernen Schädlingen den Geschmack daran verderben oder bereits eingedrungene abtöten. Von ihnen hat sich ein Kohlenleerprodukt, das Kreosotöl, besonders für Pfosten, Pfähle oder Bretter, die mit dem Erdboden in enge Berührung kommen, als besonders vorteilhaft erwiesen.

Zur nächsten Gruppe der Holzkonserverungsmittel zählen im Wasser lösliche Salze, wie Kupferchromat und -sulfat, Natriumfluorid, Natriumarsenat, Zinkborat und verschiedene andere Kupfer- und Zinksalze. Sie weisen den Vorzug auf, in konzentrierter Form erhältlich, geruchlos, nahezu farblos und gegen einen deckenden Farbstoff unempfindlich zu sein. Zinkchlorid verleiht dem mit ihm behandelten Holz auch eine gewisse Feuerfestigkeit.

Holz, das in enger Verbindung mit der Erde steht, muß mit dem betreffenden Konserverungsmittel möglichst tief getränkt sein. Man erreicht den erstrebten Zweck am besten

mittels des sogenannten Druckverfahrens. Hierbei kommt das Holz zunächst in einen Zylinder, der alsdann möglichst luftleer gepumpt wird. Man läßt dann das erhitzte Konserverungsmittel in den Zylinder strömen, setzt es einem Druck von etwa 20 Atmosphären aus und erreicht damit, daß jenes zwei bis vier Zentimeter tief in die Oberfläche dringt. Auf diese Weise behandeltes Holz erweist sich als außerordentlich widerstandsfähig.

Auf Holz, das der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt ist, ein Konserverungsmittel nur äußerlich mit einer Bürste oder einem Pinsel aufzutragen, liefert so gut wie nie auf die Dauer befriedigende Ergebnisse. Wohl aber eignet sich das Verfahren durchaus für fast alle Holzarbeiten oberhalb des Erdbodens, wie bei Fußböden, Wandbekleidungen usw. Das Schutzmittel sollte auf nur gut ausgetrocknetem Holz in heißem Zustande und reichlich aufgetragen werden, vor allem, wenn man Kreosot oder ähnliche Stoffe benutzt. Von Wichtigkeit ist ferner, daß man mindestens zwei Anstriche verwendet, wobei zwischen dem ersten und dem nächsten ein Zeitraum von zwei bis drei Wochen liegt.

Zur Holzkonserverung — und dies ist keineswegs der am wenigsten wichtige Teil dieses Gebiets — gehört auch das Feuerfestmachen des Stoffes. Derartig bearbeitetes Holz, das einen Brand entweder gänzlich ausschließt oder doch sein Umsichgreifen außerordentlich verzögert und erschwert, setzt sich heute auf den verschiedensten Gebieten immer mehr durch. Auf Schiffen, in Fabriken und ähnlichen Betrieben findet man es bereits fast überall, selbstamerweise dagegen weniger in Wohnhäusern, Stallgebäuden und dergleichen, obwohl doch auch hier seine Vorteile ins Auge springen. Es erscheint dies um so erstauslicher, als dergleichen Anstrichmittel heute im Handel leicht zu haben sind und ihre Anwendung keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

Turnen und Sport

Drei Württemberger unter den Siegern im Deutschlandflug

Unter den Siegern im Deutschlandflug befinden sich drei Württemberger, und zwar R. Kopp mit 978 Punkten, Huppelbauer mit 971 Punkten und Kappus mit 957 Punkten. Alle drei sind Mitglieder der Aktflieg. Vö. Böblingen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

StB. Stuttgart, 28. Aug. Die Börse eröffnete die Woche in fester Haltung, namentlich Aktien konnten Kursgewinne erzielen, während der Rentenmarkt nicht einheitlich lag.

Landesproduktenbörse

An der Stuttgarter Landesproduktenbörse notierten je 100 Kg. wirtlich: Weizen neu 18—18,50 (am 21. Aug. 18—19); Roggen neu 15—16 (15,50—16), Braugerste neu 17,50—19 (—); Futtergerste alt 14,50—15 (unv.); Hafer alt 13—13,50 (unv.); Weizenloose 3,50—4,50 (unv.); Klebeu. Iose 4,50—5,50 (unv.); drahtgepr. Stroh 1,50—2 (1,70—2); Weizenmehl Sp. 0 mit Auslandsweizen 29,25—29,75 (29,75—30,25); Brotmehl 23,25—23,75 (22,75—23,25); Mele 7,75—8 (7,50—7,75) *rel.*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Beeinträchtigungen in Zuschlag kommen. Die Schriftf.

Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Stuttgart: Mittwoch, 30. August
 10.50: Große Fantastik in C-Dur, op. 159, von Franz Schubert.
 11.40: Mannheim: Badischer Wirtschaftsdienst.
 14.30: Frankfurt: Sondernachrichtendienst für das Saargebiet.
 15.30: Karlsruhe: Kinderfeste, Schwäne Ferien — dabei!
 16.30: München: Nachmittagskonzert. Kapelle Willi Schumann.
 17.45: L. Baumgarten: Ergänzung von Turnen und Sport durch Geländesport. — Einzelaufgaben im Gelände mit und ohne Gerät.
 18.10: Karlsruhe: Gedächtnis, die unsere Großeltern auswendig wußten. Eine reizvolle Auswahl alter Volkslieder.
 19.00: München: Stunde der Nation. Wein und Wein in der sonnenigen Pfalz.
 20.00: Bad Cannstatt: Sommerkonzert. Vg.: Otto Senfert.
 In der Pause (21.10): Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten.
 22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Programmänderungen.
 23.00: München: Nachtmusik der Kapelle Dietrich Huber.

Stuttgart: Donnerstag, 31. August
 10.40: Klaviermusik gespielt von Gerhard Euden.
 14.30: Spanischer Sprachunterricht.
 15.00: Englisch für Anfänger.
 15.30: Stunde der Jugend: Grenzland spricht zu uns.
 16.30: Badenweiler: Nachmittagskonzert des Kurorchesters.
 17.45: Späthommer in Franken. Landerei von Max Köhler.
 18.10: L. Pittmar: Das deutsche Saarland.
 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. Ein Volk marschiert.
 20.00: Breslau: Bauern, hört auf Kampf um die Äpfel. Hörreden von Heinrich Bauer.
 21.00: Berlin: Tanzabend.
 22.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Programmänderungen.
 22.30: Wieder von Philipp Köhler. Gesungen von Gertrud Weber.
 22.50: München: Vortrag über Desterreich.
 23.05: Berlin: Fortsetzung des Tanzabends.

Stuttgart: Freitag, 1. September
 12.30: Tannhäuser, von Rich. Wagner 2. Akt (Schallplatten).
 14.30: Englisch für Fortgeschrittene.
 15.45: Meine Sonntagsmusik. Vortrags v. R. Höllmarth.
 16.20: Rembahn Pfiesheim: Großer Preis von Baden-Baden. Ein Hörbericht.
 16.45: Nachmittagskonzert der SS-Standartenkapelle 13.
 17.45: Freiburg: ... wie einem der Schabel gewachsen ist. Zwang oder Freiheit in der deutschen Aussprache? Von Dr. phil. Walter Kuhlmann.
 18.10: Dr. Bamhart: Die Aufgaben des Arztes in der Lebensversicherung.
 19.00: Köln: Stunde der Nation. Beethoven in Bonn. Eine Hörfolge mit der Musik von Beethoven.
 20.00: Gott grüß die Junii! Weitere Hörfolge v. R. Enderling.
 21.10: Hamburg: Willst du dein Herz mir schenken. Ego. und am Flügel. G. Gregor. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Bernhard Jalkhal, das Nordfunk-Nämerquartett, Nordfunk-Chor.
 22.00: Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, bad. u. württ. Reisendienst, Programmänderungen. Anschl.: Schallplatten.
 22.45: Nachtmusik Länze der Völker. Ausl.: Das Funforchester. (Sopran). Am Flügel: Otto Senfert.

Stuttgart: Samstag, 2. September
 10.50: SA-Lieder- und Märche. (Schallplatten).
 11.45: Funterwettbewerb der Reichspostkassette.
 12.05: Funterwettbewerb der Reichspostkassette.
 12.20: Aus Operetten. (Schallplatten).
 14.50: Mundart-Lieder lebendigerer Tonstärke. Gesungen von Gina Connerl. — 15.10: Schrammelmusik.
 15.30: Frankfurt: Stunde der Jugend. Abgetürzt.
 16.30: Frankfurt: Nachmittagskonzert.
 17.45: Dr. Kaufmann: Was gibt es Neues in der Technik?
 18.10: L. Baumgarten: Ergänzung von Turnen und Sport durch Geländesport. — 3. Geländespiel.
 19.00: Vom Deutschlandender: Stunde der Nation. Heitere Wilhelm-Buch-Stunde.
 20.00: Unterhaltungskonzert. Große Walzer-Suite.
 21.15: Neue deutsche Tanzmusik.
 22.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, Programmänderungen.
 22.45: Berlin: Unter Abend.

In alle Nationalsozialisten!

Täglich lesen Sie in den Zeitungen von der Not der Grenzlanddeutschen. Besonders groß ist diese Not gegenwärtig unter den von tschechoslowakischen Behörden unterdrückten Sudetendeutschen. Nirgends aber wirkt sich Hunger und Entbehrung verhängnisvoller aus, als bei Kindern und heranwachsender Jugend. Wir alle wissen, daß die schweren gesundheitlichen Schädigungen, die deutsche Kinder in der Kriegs- und Inflationszeit durch Hunger erlitten haben, sich heute noch in unserem Volk bemerkbar machen. Heilige Pflicht ist es darum für uns Nationalsozialisten, die Kinder unserer schwer kämpfenden Landsleute aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet nicht erliegen zu lassen. Wir richten daher an jeden Parteigenossen die dringende Bitte:

Helfen Sie, indem Sie ein notleidendes Kind aufnehmen.

Es kommt nicht darauf an, ob Sie auf dem Lande oder in der Stadt wohnen, nur darauf, ob sich ein Kind bei Ihnen satt essen und von Jahren bitterer Not erholen kann.

Sind Sie neu in die Bewegung eingetreten, und haben Sie uns alle die Jahre allein kämpfen lassen, so tragen Sie jetzt Ihre Dankeschuld gegen die Bewegung ab, die auch Ihnen Leben und Arbeit erhielt, indem Sie ein sudetendeutsches Kind auf 6 Wochen aufnehmen.

Die tschechoslowakische Schulbehörde möchte unser Liebeswerk unterbinden. Sie verweigert den deutschen Kindern die Schulferien für ihren Aufenthalt in Deutschland.

Nun erst recht!

Wir lassen uns nicht beirren. Statt der Schulkinder nehmen wir Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren auf und beweisen, daß keine Schikane uns Nationalsozialisten davon abhalten kann, deutschen Brüdern unsere Liebe zu erweisen im Sinne unseres Führers Adolf Hitler und unseres Grundgesetzes:

Gemeinnutz vor Eigennutz!

Haben Sie in Ihrer Wohnung nicht genügend Platz, um ein Kind aufzunehmen, so geben Sie nach Kräften Ihren Beitrag zur Unterbringung der Kinder in Heimen. Schon zur Beförderung der Kinder ist viel Geld nötig. Schicken Sie Ihren Beitrag gleich heute an

Pfarrer a. D. Delschläger, Hirfau, Postfach Stuttgart 8872.

Schreiben Sie eine Karte an

Schwester Johanna Delschläger, Hirfau, und melden Sie, was wir bei Ihnen an Lebensmitteln abholen dürfen.

Wer reichlich ernten durfte, hat gewiß auch etwas übrig für hungrige deutsche Kinder.

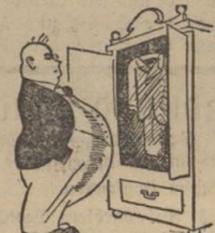
Die Kinder treffen frühestens am 20. September im Bezirk Calw ein. Alle weitere Auskunft gibt Ihnen Ihr Ortsgruppenleiter oder die Leitung der NS-Frauenenschaft, der Hitlerjugend und des BDM.

Die Zentralkasse für Unterbringung von Grenzlandhindern:

Schwester Johanna Delschläger, Orts-Kreisleiterin der NS-Frauenenschaft

Für die Hitlerjugend: Willi Waidelich

Für den Bund Deutscher Mädel: Carola Busch, Untergaufheimerin.



Das war einmal!

Schade um die schöne Garderobe aus den „schlanken Tagen“! Dabei ist alles wenig getragen und gut im Stoff. Manch einer würde diese Anzüge mit Freuden erwerben — aber wie ermittelt man die Interessenten? Es ist doch nichts einfacher als das! Für geringes Geld wird eine Kleinanzeige in das „Calwer Tagblatt“ gesetzt und innerhalb 24 Stunden sind die Käufer da!

Schöne
3-4-Zimmer-Wohnung

1. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten
 Pfeiffer, Mühlweg 2.

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten Ch. Stanger
 Altbürgerstraße 11.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Obstkuchenform	Schwarzblech, mit geripptem Rand 30 cm Durchmesser	0.25
Springform	Weißblech, mit einem glatten Boden, Durchmesser 26 cm 0.45, 24 cm	0.35
Springform	Weißblech, mit 3 auswechselbaren Böden 24 cm Durchmesser	0.75
Gasback-Apparat	Aluminium, Backhaube mit Schauglas	4.85
Schneesläger	verzinkt	0.35
Garnierspritze	mit 4 verschiedenen Tüllen	0.50

148 Inseratform geschügt

Bezirkswirtschaftsverein Calw.

Morgen Mittwoch, 30. August 1933, nachmittags 4 Uhr, findet bei Kollege Schöning zum „Hirsch“ eine

Bersammlung

statt. Ich bitte die Kollegen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Gold- und Silberwaren

als Geschenkartikel finden Sie in reicher Auswahl bei Hof. Denzler, Uhrm. Bad Teinach

Gesucht wird:

Ein leeres, abschließbares und trockenes

Zimmer

zum Aufbewahren von Möbeln.

Schriftliche Angebote erbeten unter 3. 200 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Obst zum Eindüpfen

Frühweischgen 5 Pfd. 55

echte

Mirabellen 5 Pfd. 75

Pfirsiche prachtvolle Früchte Pfd. 28

bei Gitter Brutto für Netto, Pfd. 23 netto

süße Tafeltrauben Pfd. 30

gute Kochbirnen 3 Pfd. 35

Bäckäpfel 3 Pfd. 44

deutsche Tomaten 3 Pfd. 35

... und 5 Prozent Rabatt

Pfannkuch

Unsere technischen Einrichtungen ermöglichen es uns, selbst große

Druckaufträge

von heute auf morgen fertigzustellen; wenn Sie deshalb eine eilige Drucksache benötigen, dann wenden Sie sich doch an uns

Tagblatt-Buchdruckerei Calw
 Lederstraße 23 Fernsprecher 509